

Auszeichnung für Salzburger Atomkraft-Gegner

6. April 2011 | 10:49 | Salzburg | |

Der Salzburger Heinz Stockinger, Gründer und langjähriger Obmann der überparteilichen Plattform gegen Atomgefahren (PLAGE), wird am Sonntag (10.4.) in Berlin mit dem „Nuclear-Free Future Award“ für sein Lebenswerk ausgezeichnet.



Heinz Stockinger wird am Sonntag in Berlin ausgezeichnet, Bild: SN

(SN, APA). Plötzlich ist die Atomkraft wieder in aller Munde. Nur wenigen Kritikern aber ist sie ein dauerndes Anliegen, und gerade einmal für ein winziges Grüppchen wurde der Kampf gegen die Kernenergie zur lebenslangen Aufgabe: Darunter der Salzburger Heinz Stockinger, Gründer und langjähriger Obmann der überparteilichen Plattform gegen Atomgefahren (PLAGE), der am kommenden Sonntag in Berlin mit dem „Nuclear-Free Future Award“ für sein Lebenswerk ausgezeichnet wird.

Erst vor wenigen Tagen hat er es dem Salzburger Landtag so richtig hineingesagt: „Es hat sich mir nämlich mindestens zehn Mal der Magen umgedreht bei Ihren Meldungen. Ihre Aussagen zur Atomenergie sind noch allgemeiner geworden“, nahm Stockinger sich kein Blatt vor den Mund und die Abgeordneten ins Gebet, als diese unter dem Eindruck des japanischen Atom-Unfalles zwar den Bund zum Handeln aufforderten, aber einen Antrag der Grünen auf Ausstieg der Salzburg AG aus dem Atom-Strom-Handel ablehnten. „Wenn ich an Salzburger Politiker in der Vergangenheit denke, wie etwa Landeshauptmann Wilfried Haslauer und seinen Kampf gegen die Wiederaufbereitungsanlage Wackersdorf, dann schäme ich mich für unsere heutigen Mandatare“, sagte der Atomkraftgegner.

Das Engagement des heute 63-jährigen Hochschullehrers begann 1977 mit dem Kampf gegen die Inbetriebnahme des AKW Zwentendorf. Bald wurde er in den Koordinationsausschuss der Initiative Österreichischer AKW-Gegner (IÖAG) gewählt. Nach der Volksabstimmung gehörte er zu jenen, die die Versuche bekämpften, das Ergebnis noch umzustößeln, ehe der Unfall von Tschernobyl das Schicksal der Atomenergie in Österreich endgültig besiegelte.

Ab 1985 formierte Stockinger mit anderen Mitstreitern in Salzburg ein breites Bündnis gegen die geplante Wiederaufbereitungsanlage (WAA) Wackersdorf in Niederbayern, die schließlich auch zu Fall gebracht wurde. Und Ende der 80er Jahre war er auch an den ersten Kampagnen gegen das tschechische AKW Temelin beteiligt.

Vor Österreichs Beitritt zur EU und damit zu Europäischen Atomgemeinschaft Euratom verfasste der streitbare Salzburger die Dokumentation „Atomstaat, zweiter Anlauf? - Die Integration Österreichs in die Europäische Atomgemeinschaft“. In den Jahren 2000 bis 2005 war er dann maßgeblich an internationalen NGO-Initiativen beteiligt, die in den Prozess für eine EU-Verfassung auch die Abschaffung oder zumindest eine weitreichende Reform des Euratom-Vertrages einbringen wollten, letztlich damit aber gescheitert sind.

Zumindest eine umfassende Reform dieses Vertragswerkes ist auch heute noch Stockingers größter Wunsch. „Sonst kann - wie nach Tschernobyl - die Atomwirtschaft drei oder fünf Jahre nach Fukushima auf völlig denselben europarechtlichen Grundlagen wie vor Fukushima weitermachen. Grundlagen, die ihr unerhörte Begünstigungen gegenüber anderen Energieformen verschaffen.“

Den Nuclear-Free Future Award haben bisher Aktivisten, Wissenschaftler, Künstler, Autoren, Journalisten und Indigenen-Vertreter aus allen fünf Kontinenten erhalten. Die Auszeichnung ging aus dem 1992 in Salzburg abgehaltenen World Uranium Hearing (W.U.H.) hervor, der den Veranstaltern zufolge „größten atomkritischen Veranstaltung, die je auf der Welt stattgefunden hat“.

© SN/SW